

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Einleitung .....	4
Kapitel 1: Begegnung mit Musik.....	19
Kapitel 2: Rund um die Stimme.....	25
Kapitel 3: Meet the beat.....	32
Kapitel 4: Wolfgang Amadeus Superstar.....	43
Kapitel 5: Mit Musik erzählen.....	54
Kapitel 6: Haste Töne?.....	66
Kapitel 7: Musikinstrumente I.....	77
Kapitel 8: Mit drei Klängen durch die Welt.....	89
Kapitel 9: Musik in Form I.....	100
Kapitel 10: Let's dance.....	112
Kapitel 11: Move and groove.....	117
Kapitel 12: Musik mit Programm.....	127
Kapitel 13: Farbwechsel: Dur und Moll.....	140
Kapitel 14: Musikinstrumente II.....	152
Kapitel 15: Musik in Form II.....	161
Kapitel 16: Haste die Töne?.....	172
Kapitel 17: Multitalente: von Bernstini.....	182
Kapitel 18: Bilder – Tonbilder.....	191
Kapitel 19: Klänge im Aufbruch.....	200
Kapitel 20: Fremd und vertraut.....	211
<b>Workshops</b>	
Stabspiel.....	223
Klassenmusik.....	225
Sprechen über Musik.....	227
Impressionen.....	229
Let's Dance.....	231
.....	233

Symbole:



Arbeitsaufgabe im Schülerband  
(differenziert nach Kernstoff  
und optionalem Stoff)



Aufgabe im Schülerarbeitsheft



Tonbeispiel



Videobeispiel



Multimedia-CD-ROM



Aufbauende Inhalte

# Vorwort

Das wünschen wir uns doch alle: einen Musikunterricht, der Spuren hinterlässt, der den Schülern<sup>1</sup> nachhaltig praktische Fähigkeiten, aber auch historisches und kulturübergreifendes Wissen vermittelt.

Musik spielt zweifelsohne – und das belegen inzwischen zahlreiche wissenschaftliche Studien – innerhalb des Fächerkanons eine wichtige, ja unverzichtbare Rolle. Musik kann die motorische, kognitive, emotionale und soziale Ebene des Lernens bereichern und übernimmt damit eine zentrale Funktion in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Musikalische Fähigkeiten entwickeln sich jedoch nicht von alleine, sondern müssen durch eine gezielte und kontinuierliche Förderung entwickelt und ausgebaut werden. Dabei haben wir Autoren von „MusiX“ als Idealvorstellung einen Musikunterricht vor Augen, der die Schüler auf ein selbstbestimmtes, aktiv, kritisch und kreativ lebendes Leben und Agieren in der Gesellschaft vorbereitet. Bezogen auf das Leben bedeutet dies: Junge Menschen sollen durch die Erfahrungen im Musikunterricht befähigt werden, sich selbst musikalisch auszudrücken, Musik für sich selbst und auch zusammen mit anderen zu nutzen und sich mit Musik aus dem eigenen Kulturkreis, aber auch mit der Vielfalt der Musik der Welt auseinanderzusetzen. Wenn Musiklehre beispielsweise nur reines Wissen über Daten, Biografien, Notennamen, rhythmische Erscheinungsformen wie Triolen und Synkopen vermittelt, bleibt dieses Wissen meist manglos, wenn isoliert und nicht auf eigenen ästhetischen oder musikpraktischen Erfahrungen gegründet.

„MusiX“ ist ein Lehrwerk, das neue Wege gehen will. Es sollen die Schüler an möglichst viele Erscheinungsformen der Musik herangeführt werden und sie befähigt, sich zu **verständigen Musikhörern** zu entwickeln. Sie sollen damit möglichst viele **musikpraktische Fähigkeiten** und **Fertigkeiten** erwerben, die ihnen ermöglichen, das gesellschaftliche Musikleben – egal ob in einer Rockband, in einer Bigband, in einer Chorgruppe oder in einer Capoeira-Tanzgruppe – **aktiv und mit Freude** mitzugestalten. Wir gehen davon aus, dass in jedem Menschen musikalische Potenziale angelegt sind, diese jedoch in unterschiedlichem Maße entwickelt bzw. gefördert werden müssen. Nicht jeder kann singen, jeder kann singen, aber aufgrund von gesellschaftlichen Bedingungen, fehlenden frühkindlichen Erfahrungen und unzureichender Förderung schließen manche musikalische Fähigkeiten und kommen oft erst gar nicht zur Entfaltung. Im Musikunterricht geht es schließlich nicht etwa um musikalische Höchstleistungen oder die Entwicklung speziell gesanglicher oder instrumentaler Fähigkeiten, sondern um die Ausbildung einer grundlegenden musikalischen Kompetenz. Dabei sollen die musikalische Erfahrung und Handlungsfähigkeit sowie das musikalische Wissen der Schüler schrittweise aufgebaut und erweitert werden. Dies ist sicherlich eine große Herausforderung, aber auch eine große Aufgabe, die unser Wirken als Musikpädagogen wieder auf ganz andere Ebenen stellen kann. Letztlich wird sich damit die Stellung des Faches innerhalb des Fächerkanons, aber auch das Selbstverständnis von Musikunterricht grundlegend verändern.

Wir und „MusiX“ würden Sie bei dieser Herausforderung unterstützen. Viel Erfolg und nachher wünschen wir uns Ihnen.

Markus Detterbeck und Gero Schmidt-Oberländer

Autoren und Verlag danken Stefan Bauer, Mike Rumpeltes, Wieland Schmid, Andrea Spengler, Stephan Unterberger, den Studiomusikern und den Programmierern für die engagierte Arbeit an dem Projekt.

<sup>1</sup> Die Verwendung der maskulinen Formen „Schüler“, „Lehrer“ etc. schließt selbstverständlich Schülerinnen, Lehrerinnen etc. mit ein.

# Einleitung

## A Vorbemerkungen zum Lehrerband

Der vorliegende Lehrerband will vor allem vielfältige Werkzeuge anbieten, wie Sie die umfangreichen musizierpraktischen Materialien und Aufgabenstellungen des Kursbuchs „MusiX 1“ methodisch vielfältig umsetzen können. Außerdem sind einige Informationen zu Komponisten und Werken, die man auch praktisch erproben und recherchieren kann (Internet, Musiklexikon ...) haben wir bewusst verzichtet. Folgende Hinweise sind enthalten:

- thematische Einführungen in alle Kapitel und Lernzieldefinitionen
- im Musikunterricht erprobte Methoden und Arbeitsformen
- Tipps zu schrittweisen Erarbeitungen der Lerninhalte
- Hinweise zu besonderen Herausforderungen einzelner Lerninhalte
- Lösungsvorschläge und Erwartungshorizonte
- Vorschläge zu Vertiefungs-, Erweiterungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
- vertiefende Zusatzaufgaben zu Themen der Lerninhalte
- Varianten und Ergänzungen zu Musikmodellen
- Klavierpatterns und Begleitsätze
- Hinweise zur sinnvollen Einbindung von Medien, insbesondere der Schülerarbeitshefte, Hörbeispiele und Podcasts, Film und multimedialen Anwendungen

## B Konzeption und Zielsetzung des Kursbuchs

„MusiX“ folgt einer neuen Konzeption von Musikunterricht: dem Prinzip des aufbauenden Lernens von Musik und dem Ziel einer nachhaltigen Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen. Die musikalischen Fähigkeiten in ihrer ganzen Breite praktisch erworben und mit der Erschließung von kulturellen Kontexten eng verschränkt.

Das neue Lehrwerk bietet Schülern also einen systematischen Zugang zur Musik mit vielen praktischen Übungsaufgaben und Spaß an der eigenen musikalischen Praxis ermöglichen. Um das zu erreichen, setzt „MusiX“ auf eine systematische Vermittlung von musikalischen Fertigkeiten und musiktheoretischem Wissen und bietet vielfältige Musizieranregungen. Die Inhalte sind mit dem Ziel einer nachhaltigen Förderung und Entwicklung aller Erfahrungsfelder der Musik konzipiert und aufbereitet:

- **Rezeption:** Hören, Analysieren und Beurteilen von Musik
- **Reproduktion:** Mitsingen und -spielen von existierender Musik
- **Produktion:** Musik selbst erfinden und diese improvisierend oder komponierend ausführen

Die in „MusiX“ enthaltenen Materialien ...

... sollen die Schüler bei der praktischen Auseinandersetzung in musikalischen Zusammenhängen unterstützen und entwickeln auf dieser Grundlage die Begriffsbildung.

... sollen ein spiralcurriculares Erarbeiten von Fähigkeiten, Fertigkeiten und kulturerschließenden Inhalten.

... sollen nach und nach ein Sprachvokabular auf, das ein musikbezogenes sprachliches Bewusstsein und das begriffliche Denken der Schüler fördert.

- befähigen die Schüler, musikalische Phänomene zu erleben, zu reflektieren und sinnvoll in Worte zu fassen.
- unterstützen die Schüler bei der systematischen Vermittlung von musikalischen Fähigkeiten und musiktheoretischem Wissen.

- sind eingebettet in den Rahmen des jeweiligen kulturellen Umfeldes und der historischen Zusammenhänge, fördern darüber hinaus aber auch Offenheit und Toleranz, indem die Vielfalt der Musiken der Welt in den Blick genommen wird.
- wollen Ausdrucksvielfalt entwickeln, damit für die Schüler Musik als Form menschlicher Kommunikation sinnvoll erlebbar wird.
- sind in sinnvolle, aufeinander aufbauende Lernschritte gegliedert, die einen fachlichen Kompetenzzuwachs nicht nur für die Lehrenden sichtbar, sondern insbesondere für die Schüler spürbar machen (Portfolio).

## Aufbauendes und nachhaltiges Lernen von Musik

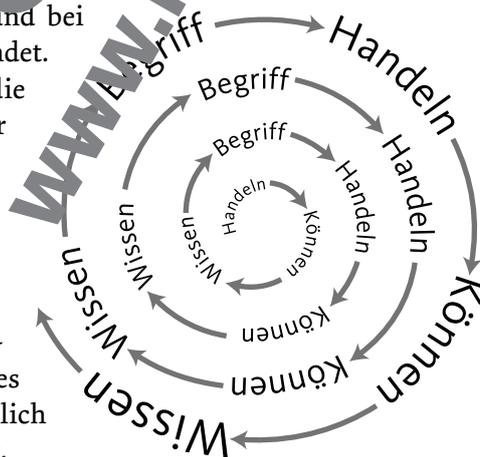
„MusiX“ vollzieht einen Paradigmenwechsel, weg von einem inhaltsorientierten Lehrbuch hin zu einem Kursbuch, das sich an den Prinzipien eines aufbauenden Musikunterrichts orientiert. Sinnvoll aufeinander aufbauende Lernschritte führen zur Entwicklung von musikalischen Kompetenzen der Schüler. Dies ist eng verbunden mit der Erarbeitung musikgeschichtlicher und -theoretischer Kontexte und fördert im Gegensatz der Beliebbarkeit eines kanonzentrierten Unterrichts die Begründung von Kompetenzen durch praktischen Erfahrungen.

Fußballregeln statt Fußballspiel? Welcher Sportkollege schlägt die Idee, mit seinen Schülern im Klassenzimmer Fußballregeln zu pauken, um dann über Trainings- und Ernährungspläne anzustellen und über all dem keine Zeit zu haben, auf den Fußballplatz zu gehen, um Fußball zu spielen? Der Versuch, Musik nur in theoretischen Überlegungen zu analysieren und in einem historischen Kontext zu erfassen, erscheint ebenso sinnlos und wenig nachhaltig. Hier kann man sich an Bernstein und aus ganzem Herzen zustimmen: „Nichts kann zum Verstehen von Musik mehr beitragen als sich hinzusetzen und selbst Musik zu machen.“

Diese Feststellung ist Leitgedanke für einen nachhaltigen Musikunterricht: Nicht die Begriffsetzung steht im Vordergrund und Ausgangspunkt einer musikalischen Beschäftigung, sondern das eigene Handeln und Erfahren, das letztlich in ein Begreifen von musikalischen Phänomenen mündet.

Dies führt uns zu einer Lernspirale, an deren Anfang das eigene Handeln steht, das zu Können führt und bei weiterer Vertiefung in nachhaltiges Wissen mündet. Das heißt, dass erst durch eigenes Handeln die Grundvoraussetzung geschaffen wird, um über Begrifflichkeit nachzudenken.

Musizieren und musikbezogenes Handeln bilden unbedingte Grundlage und Ausgangspunkt musikalischer Erfahrungen. Heute im Musikunterricht vielfach anzutreffende Primat des Hörens (hören, analysieren und beurteilen) muss aufgegeben werden zugunsten eines Unterrichts, der Handeln und Wissen inhaltlich sinnvoll und konsequent verknüpft.



In „MusiX“ werden alle Lernschritte ausgehend von eigenen praktischen Erfahrungen vollzogen. Im Bereich Rhythmus beginnt der konsequente Aufbau rhythmischer Kompetenz beispielsweise mit der Fähigkeit, einen metrischen Puls (Grundbeat) gemeinsam auszuführen (Kapitel 1) und auch in erklingender Musik zu erspüren (metrische Kompetenz). Dies geschieht einerseits durch Übungen zum Finden des Grundbeats einer Musik, andererseits durch Rhythmusspiele oder Bodypercussionstücke, die auf spielerische Art die metrische Kompetenz der Schüler entwickeln und trainieren. Erst wenn die Schüler

den metrischen Puls einer Musik verlässlich ausführen können, hören und imitieren sie Rhythmen. In weiteren Schritten gehen die Schüler kreativ mit diesen Rhythmen um (Erfinden und Improvisieren) und machen sich dann erst mit Rhythmusnotation vertraut (Kapitel 3). Viel wichtiger als das kognitive Verstehen ist dabei jedoch das Erfahren von zeitlichen Phänomenen der Musik am eigenen Körper. Wenn diese Voraussetzung gegeben ist, wird der Schritt zur Notation problemlos und nachhaltig gelingen. Denn die visuelle Repräsentation entwickelt sich aus dem praktischen Handeln heraus.

Der Aufbauende Musikunterricht (AMU) wurde erstmals 2003 von J. Bähr, S. Gies, W. Jank und O. Nimczik als Konzept formuliert.<sup>2</sup>

### Dimensionen musikalischer Kompetenz

Im Aufbauenden Musikunterricht<sup>3</sup> werden acht Dimensionen der musikalischen Kompetenz formuliert, die beschreiben, in welchen Feldern die Schüler musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten, musikalische Erfahrung erlangen sowie Kenntnis von und Wissen über Musik erwerben sollen. Diese sind:



In allen diesen Dimensionen wird in „Musix“ aufbauend gearbeitet, meist sind diese Dimensionen sinnvollerweise miteinander verknüpft.

### Aufbauende Lernstränge

Drei aufbauende Lernstränge zum Lernen von Musik durchziehen wie ein roter Faden das Kursbuch „Musix“ und bestimmen die kontinuierliche Arbeit im Musikunterricht:



<sup>2</sup> Näheres zum Aufbauenden Musikunterricht finden Sie unter: J. Bähr, S. Gies, W. Jank, O. Nimczik: Kompetenz vermitteln – Kultur erschließen. In: Diskussion Musikpädagogik 9/2003, S. 26–39.

<sup>3</sup> S. auch W. Jank, G. Schmidt-Oberländer: Music Step by Step. Aufbauender Musikunterricht in der Sekundarstufe I, Helbling: Rum/Innsbruck, Esslingen 2010.

Zusätzlich zu den Kapitelinhalten wird in Form kurzer Start-ups am Aufbau musikalischer Fähigkeiten nach diesen drei Strängen gearbeitet. So entsteht ein buntes und umfangreiches Kompendium an Stundeneinstiegen. Didaktisch konzipierte und dennoch eigenständige Lieder und Songs unterstützen die Arbeit an Inhalten der Musiklehre, sodass die Arbeit an Musiktheorie Spaß macht.

Der Strang „Metrum und Rhythmus“ beispielsweise spielt dabei in jeder der Kompetenzdimensionen eine Rolle:

1. Stimme und Singen: Jede Melodie hat einen Rhythmus.
2. Instrumente spielen: Rhythmen werden auf Instrumenten in einfachen bis komplexen Zusammenhängen gespielt.
3. Körper und Bewegung: Rhythmus initiiert Bewegung (z. B. in Tanz oder Bodypercussion).
4. Variieren und Erfinden: Rhythmus wird variiert oder improvisiert (z. B. in Call-&-Response-Modellen).
5. Lesen und Notieren: Rhythmus kann man lesen und notieren (z. B. in grafischer oder klassischer Notation).
6. Hören und Beschreiben: Rhythmus kann man hören und beschreiben (z. B. in seiner Gestalt, aber auch hinsichtlich seiner Wirkung).
7. Kontexte herstellen: Rhythmus wird kulturellen Kontexten zugeordnet (z. B. einer Samba, einer Person in Programmmusik).
8. Anleiten: Rhythmus kann man anleiten (z. B. durch „einfaches“ Zählen oder durch Vormachen).

Aufbauende Inhalte sind im Lehrerband mit einem Symbol gekennzeichnet.



## Kompetenzziele

„MusiX 1“ ist so konzipiert, dass bei konsequenter Bearbeitung die Schüler mit dem Vollenden des Kursbuchs folgende Ziele in den verschiedenen Dimensionen erreicht haben:

### 1. Stimme und Singen

Die Schüler ...

- haben Sicherheit im Umgang mit ihrer Stimme gefunden, können Töne abnehmen und Töne (z. B. als Grundton) steigern
- haben ein Grundtonempfinden entwickelt
- bewegen sich singend sicher in verschiedenen Tonräumen: Pentatonik, Dur-, Moll-Tonleiter.
- können Dreiklänge in Dur- und Moll singen.
- haben ein Wissen über den Stimmapparat und den gesunden Umgang damit erworben.
- können mit der Stimme in freien und gebundenen Kontexten improvisieren.
- können singend jeweils einfache Formen der Mehrstimmigkeit ausführen: liegender Ton, Kanon, einfache zwei- und dreistimmige Begleitpatterns.
- können in der Stimme Instrumente, insbesondere Percussioninstrumente/Schlagzeug, nachahmen.

### 2. Instrumente spielen

Die Schüler ...

- können elementare Begleitsätze zu Liedern oder Songs auf Klasseninstrumenten (Stabspielen, Boomwhackers, Percussion) oder mit Körperinstrumenten ausführen.
- können Spiel-mit-Sätze in unterschiedlichen Stilstiken mit den genannten Instrumenten ausführen.

- beherrschen verschiedenste Möglichkeiten, ihren Körper als Instrument einzusetzen (Bodypercussion).
- können sich Alltagsgegenstände als Instrumente nutzbar machen.
- haben einen tieferen Einblick in Umgang mit und Spielweise von Stabspielen und Latin-Percussion gewonnen.
- können auf E-Bass, Schlagzeug und Tasteninstrumenten kleinere Ensembleaufgaben übernehmen.
- können verschiedene Instrumente mit Alltagsgegenständen kombinieren und spielen.
- können ihr Instrumentalspiel in komplexeren Arrangements selbstbewusst und sicher einsetzen.

### 3. Körper und Bewegung

Die Schüler...

- können vorgegebene metrumbezogene Bewegungen sicher ausführen.
- können einen Grundbeat selbstständig in angemessene Bewegung umsetzen.
- haben durch Bewegungsspiele und in Action-Songs gelernt, ihren Körper zu erspüren und zu aktivieren.
- können durch Bewegungen das Singen gezielt unterstützen.
- können ihre Bewegungskompetenz auf verschiedene Musikformen (z. B. Bodypercussion, Tischpercussion) übertragen.
- können Musik improvisierend in unterschiedliche szenische Darstellungsformen umsetzen.
- können verschiedene Tänze aus verschiedenen Zeiten und Ländern ausführen.
- können formale Strukturen in Bewegungen zeigen.
- können aus Bewegungsbildern eigene Choreografien entwerfen.

### 4. Variieren und Erfinden

Die Schüler...

- können mit Stimme, Körperklängen und Instrumenten experimentieren und dabei zu neuen, ungewohnten Klängen gelangen.
- können verschiedene visuelle (Bildergeschichten, Grafik, Klänge der Umwelt, Szenen) in freier Improvisation umsetzen.
- können in verschiedenen Tonräumen (Pentatonik, Dur-, Moll-Tonleiter) Melodien erfinden.
- können musikalische Motive in freier und gebundener Improvisation beantworten.
- können bekannte Rhythmen und Melodien variieren.
- können in verschiedenen musikalischen Formen (z. B. Rondo) einen genau begrenzten Abschnitt improvisierend füllen.
- können einen Rhythmuskanon erfinden.
- können aus Klusterelementen ein einfaches Arrangement zusammenstellen.
- können musikalische Abläufe gestaltend festlegen.

### 5. Lesen und Notieren

Die Schüler...

- können grafische Notation gezielt in Klänge umsetzen.
- können Klänge in grafischen Symbolen darstellen.
- können verschiedene Taktarten im Notenbild erkennen und unterscheiden.
- können verschiedene Notenwerte bis zur Sechzehntel und Achteltriolen lesen und notieren.
- können die rhythmischen Phänomene Synkope und Punktierung erkennen und notieren.

- können zuvor praktisch erarbeitete Rhythmen in Silbensprache und Notation übertragen.
- kennen die Pausenzeichen für die erarbeiteten Notenwerte.
- kennen den Aufbau von Dur- und Moll-Tonleiter und können diese lesend unterscheiden.
- können Dreiklänge in Dur und Moll lesen, am Instrument umsetzen und notieren.
- können Melodien vom Violin- in den Bass-Schlüssel und umgekehrt übertragen.
- kennen die Versetzungszeichen und können sie lesend und notierend anwenden.
- kennen verschiedene Vortragsbezeichnungen für Dynamik, Tempo und Ausdruck.
- können Spiel-mit-Sätze lesend erfassen und ausführen.
- können sich in einer Partitur orientieren.
- kennen verschiedene Möglichkeiten der Notation (traditionelle, grafische, auch historische Notationsformen).
- können Motive und ihre Veränderungen lesend erkennen.

## 6. Hören und Beschreiben

Die Schüler ...

- können sich gezielt auf ihren Hörsinn konzentrieren.
- können eine Hörgeschichte konzentriert verfolgen und Aufgaben dazu lösen.
- können Hörbeispiele z. B. Bildern, Texten oder Aufführungen zuordnen.
- können hörend verschiedene Ensembles unterscheiden.
- können hörend verschiedene Blas- und Streichinstrumente und Spieltechniken unterscheiden.
- können verschiedene Stimmklänge beschreiben.
- können Hörbeispiele verschiedenen Kategorien zuordnen (z. B. Gestaltungsmittel, Parameter, fremd/vertraut, konsonant/dissonant).
- können hörend verschiedene Taktarten und rhythmische Phänomene benennen.
- besitzen ein erweitertes Repertoire an Fachbegriffen zur Beschreibung von Musik.
- können sich differenziert und differenzvoll zu Ausdruck, Verwendung von Gestaltungsmitteln, Wort-Ton-Verhältnis äußern.
- können Tonleitern und Dreiklänge in Dur und Moll hörend unterscheiden bzw. erkennen.
- können einfache formale Strukturen (Liedform, Rondo) hörend erkennen und deren Struktur beschreiben.
- besitzen ein breites stilistisches wie historisches Hörrepertoire.

## 7. Kontexte herstellen

Die Schüler ...

- kennen verschiedene musikalische Ensembles.
- kennen verschiedene Streich- und Blasinstrumente sowie das Klavier in Klang, Spielweise und Bauweise.
- kennen grundlegende Prinzipien der Klangerzeugung, insbesondere mit dem Stimmapparat.
- kennen musikalische Einheiten wie z. B. Motiv, Phrase oder Periode.
- kennen musikalische Gestaltungsmittel Wiederholung, Veränderung und Kontrast.
- kennen die musikalischen Parameter Tonhöhe, Lautstärke, Tempo, Klangfarbe.
- kennen die musikalischen Formen zwei- und dreiteilige Liedform, Menuett, Rondo, Variation (auch Coverversion), Invention, Kanon.
- haben verschiedene Komponisten in kurzen bzw. ausführlichen Porträts kennengelernt (z. B. Bach, Mozart, Haydn, Beethoven, Mussorgski, Orff, Bernstein, Mack).
- haben die Bedeutung von Programmmusik an unterschiedlichen Beispielen erfahren.

- kennen verschiedene Ausdrucksformen der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.
- haben einen Einblick in die Vielfalt der musikalischen Kulturen der Welt bekommen.
- haben an zwei Beispielen einen ersten Einblick in die Welt des Musiktheaters bekommen.
- kennen Aufbau und Funktion einer Partitur.
- kennen verschiedene Tänze und ihre musikalisch-gesellschaftliche Praxis sowie die Bedeutung von Choreografie.
- können Musik nach ihrer Wirkung einschätzen und beurteilen.

## 8. Anleiten

Die Schüler ...

- können durch eigene Bewegungen die Bewegungen anderer nachahmen.
- können Tempoveränderungen führen.
- können ein Tempo sicher und motivierend einzählen.
- können Lautstärke steuern.
- können Tonhöhe insbesondere im Glissando steuern.
- können eine Improvisation anleiten, dabei Anfang, den Umfang und das Ende steuern.
- können eine grafische Vorlage in Anleitung der Schüler umsetzen.
- beherrschen die Schlagfiguren für 2/4-, 3/4- und 4/4-Takt und können sie zu Hörbeispielen und gemeinsamem Musizieren ausführen.

## C Grundlegende Hinweise zu einer aufbauenden und nachhaltigen Arbeit mit „Musix“

### Stimmbildung und tonliche/vokale Fähigkeiten

Aufgrund mangelnder Hör- und Sinneswahrnehmung in den ersten Lebensjahren (selbstverständliches Singen), aber zu einem frühen beginnenden Beschallung von außen, aber auch aufgrund einer oder mangelhafter Stimmerziehung in Elternhaus, Kindergarten und Grundschule, werden in weiterführenden Schulen in zunehmendem Maße Schüler auf, die Probleme haben, vorgegebene Töne und Melodien zu übernehmen und tongleich nachzuvollziehen oder mitzusingen. Die stimmlichen Fähigkeiten „falsch“ singender Kinder sind dabei unterschiedlich: Während beispielsweise einige Kinder nur in tiefer Lage rhythmisch sprechen und mit ihrer Stimme kaum modulieren (Sprechsänger), singen andere beim gemeinsamen Musizieren in etwas tieferer Lage mit, vollziehen dabei die Auf- und Abwärtsbewegung der Melodie ungefähr mit (Tiefsänger).

Auch wenn die Ursachen vierseitig sind, zeigt sich, dass meist eine interaktive Verbindung von Gehör und Stimmlichem Hervorbringen nicht zustandekommt. Nur wer die Fähigkeit entwickelt hat, Klänge über das Ohr wahrzunehmen und zu interpretieren, kann diese Wahrnehmungen auch mit der Stimme präzise und zuverlässig imitieren. Ein Mangel an dieser Koordination kann in den meisten Fällen nachträglich erfolgreich wettgemacht werden, sofern dafür die nötige pädagogische Aufmerksamkeit aufgebracht wird.

Als Schwerpunkt ist deshalb unbedingt neben dem regelmäßigen Singen eine entsprechende Hörerziehung, die ein aktives und aufmerksames Hin- und Zuhören trainiert (Hörspiele, Hörbücher, Hörspiele, Hörspiele).

Im gemeinsamen Singen mit falsch singenden Schülern muss unbedingt differenziert vorgegangen werden: Ganz entscheidend ist es, die Schüler zu befähigen, sich selbst zuzuhören und die eigene Stimme wahrzunehmen. Dies geschieht beispielsweise durch wechselnde kleinere Gruppen, die den Tuttiklang aufbrechen, oder durch räumliche Trennung von falsch singenden Schülern. So können sich diese Schüler besser kontrollieren. Mit „Elefantenohren“ (Handflächen hinter die Ohren halten) können sich die Schüler besser selbst hören. „Headset“: Eine akustische Verbindung mit den beiden

Händen vom Mund zum Ohr (eine Hand vor den Mund, die andere an das Ohr halten) verstärkt den eigenen Klang. Durch Registerarbeit in hoher Lage (mit Geisterstimmen etc. Kopfstimmenfunktion locken) werden die Schüler, die meist nur die Brustregister nutzen, für andere Stimmregister sensibilisiert. Grundvoraussetzung ist dabei eine Lernatmosphäre, die nicht bloßstellt, sondern es den Schülern ermöglicht, sich der Angst ihrer Stimme bzw. dem Singen zu nähern.<sup>4</sup>

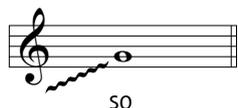
### Exkurs: „Werkzeuge für einen nachhaltigen Unterricht“

#### Solmisation: Werkzeug zur Erarbeitung des Tonraums

Die relative Tonhöhen-Solmisation ist eine in vielen Regionen ausgeführte Methode zur Erarbeitung einer tonalen Kompetenz. Die Arbeit an diesem Kompetenzbereich wird in „MusIX“ ohne Solmisation durchgeführt. Wir weisen aber ausdrücklich darauf hin, dass Solmisation im Rahmen eines aufbauenden und nachhaltigen Musikunterrichts ein hervorragendes Mittel zur Erarbeitung des diatonischen Tonraums und zur Entwicklung einer sicheren Tonhöhenvorstellung darstellt. Wie die Rhythmussprache (u.) ist Solmisation als ein Mittel zu verstehen, das sich beim Erreichen einer bestimmten Leistungsfähigkeit allmählich überflüssig machen muss. Dennoch kann immer wieder auf dieses Werkzeug zurückgegriffen werden, um bestimmte Zusammenhänge zu verdeutlichen. Im Folgenden seien einige Übungsmöglichkeiten skizziert.

Die Erarbeitung des Tonraums erfolgt in verschiedenen aufeinander aufbauenden Schritten. Für Schüler bietet die Einführung von verschiedenen „Levels“ einen großen Motivationsanreiz (das Erreichen eines höheren Levels können sie als sportliche Beschäftigung mit Computerspielen). Folgende Levels sind denkbar:

- Level 1: auf „so“ mit Glissando von unten nach oben („auf dem Planeten „so“ zielsicher mit einer Rakete landen“) → Grundkompetenz des Singens, Glissandoübung zur Flexibilität der Stimme



- Level 2: Terz „so – mi“ → Ruffe



- Level 3: Tonfolge „so – mi – re – do“ → Ausweitung des Tonraums um einen Ganztonschritt nach unten



- Level 4: Ausweitung des Quintraums



<sup>4</sup> Nähere Informationen z. B. bei H. Spital: Stimmstörungen im Kindesalter: Ursachen, Diagnose, Therapiemöglichkeiten, Thieme Verlag 2004.

- Level 5: Ausweitung zum Oktavraum



Darauf aufbauend sind weitere Levels denkbar:

- Level 6: Aufbau der Tonfolge immer vom Grundton aus → do re do mi do fa do so do la do do do



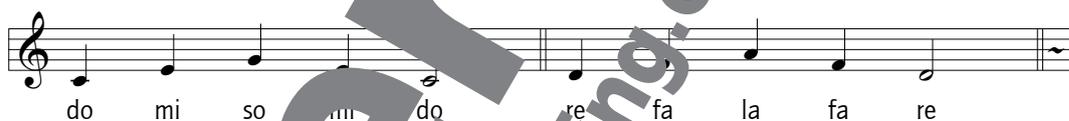
- Level 7: terzweise Fortschreitung



- Level 8: tonale Zusammenhänge



- Level 9: Dreiklänge



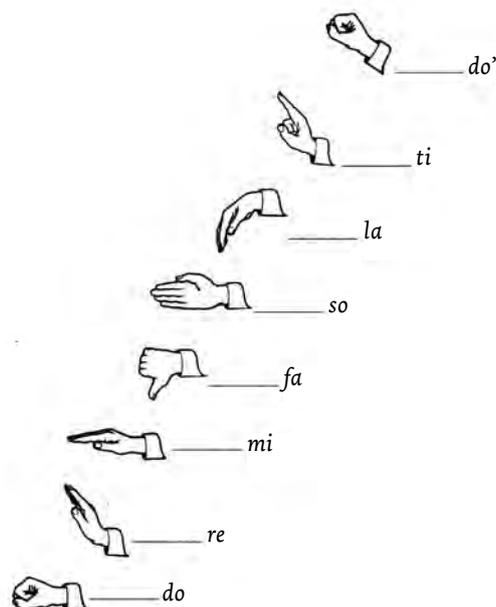
Parallel zu den Singsilben werden Handzeichen eingeführt: Die Kombination von Bewegung (Handzeichen) und Singen fördert eine bessere Verankerung des Tonraums. Zudem helfen die Handzeichen dabei, die Spannungsverhältnisse zwischen den einzelnen Tönen besser nachvollziehen zu können (z. B. das „do“ als fester Grundton, das „re“ als vom Grundton wegstrebbender Ton usw.).

Weitere Übungsaufgaben und Spiele:

- 1) Der Lehrer singt eine beliebige Silbenfolge, die Schüler zeigen die jeweiligen Handzeichen an. Dies kann auch in Partnerarbeit von Schülern durchgeführt werden: Einer singt, der andere zeigt die Töne per Handzeichen an.

- 2) Memorystraining: Mit Handzeichen ohne zu singen eine kurze Tonfolge anzeigen. Die Schüler singen dann auf Tonsilbe die Melodie nach. Auf diese Weise wird die innere Vorstellung geschult. Dies kann auch in Partnerarbeit von Schülern selbst durchgeführt werden.

- 3) Einführung von Zweistimmigkeit: Die Schüler in zwei Gruppen teilen. Mit der rechten Hand wird die Tonfolge der einen, mit der linken Hand die Tonfolge der anderen Gruppe gesteuert.



- 4) Die Schüler schließen die Augen und folgen einer vorgesungenen Melodie mit Handzeichen.
- 5) Der Lehrer beginnt eine Tonfolge, ein Schüler (oder alle Schüler gleichzeitig) führt die Tonfolge fort.
- 6) Liedanfänge erraten, die mittels der Handzeichen gezeigt werden:  
 „Bruder Jakob“, „Alle meine Entchen“, „Hänschen klein“, „Happy Birthday“ (York),  
 „Ich bin Wolfgang Amadeus“ (► SB, S. 46), „Warum kleiden die Bäume sich weiß“ (► SB, S. 25) usw.

**Gordon-Rhythmus silben: Werkzeug für Rhythmus-Patternarbeit**

In „MusiX“ verwenden wir Rhythmus silben, die von dem amerikanischen Musikpädagogen Edwin E. Gordon entwickelt wurden. Gordons System relativ Rhythmus silben orientiert sich im Gegensatz zur oft verwendeten Kodály-Methode nicht auf die Länge der Noten, sondern an der Betonungsordnung in Metrum bzw. Takt. Die Silben unterstützen daher das Empfinden der Schüler, wo im Takt sie sich gerade befinden. Diese an Takt-schwerpunkten orientierte Rhythmus sprache lässt mehr musikalische Freiheit und einen offeneren Zugang zu als die starre, rein am Noten bild orientierte Fingering sprache. In dem in „MusiX“ verwendeten System werden alle Schwerpunkte mit der Silbe „du“ gekennzeichnet, die leichten Zeiten mit „dei“ für die Zweierunterteilung und mit „da di“ für die Dreierunterteilung (► SB, S. 30 ff.). Die jeweils noch kleinere Unter-teilung erhält die Silbe „te“. So lassen sich alle rhythmischen Figuren, die in „MusiX“ vor-kommen, mit diesen wenigen Silben trainieren und innerlich verankern – bis hin zu ungera-den Taktarten wie dem 7/8-Takt in Kapitel 20 (► SB, S. 100).

Silbe für den Grunds Schlag:



du

Silben für die Zweier-unterteilung bzw. Triole:



du da di

Silben für die Zweierunterteilung:



du dei

Silben für die Dreierunterteilung:



du te dei te

Beispiele:

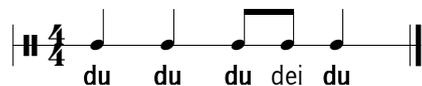


Ein wichtiges Prinzip des Erlernens und des Umgangs mit der Rhythmus sprache ist die Patternarbeit. In „MusiX“ gibt es eine Vielzahl von Übungen dazu.<sup>5</sup> Folgende Schritte führen zum bewussten Umgang mit den Rhythmus silben ein:

Schritt 1: Eine einfache Grundübung, die sich die Schüler bereits in Kapitel 1 des Kurs-buchs erarbeiteten (► SB, S. 8), legt den Fokus zunächst auf den Grundbeat: Die Schüler führen dabei gemeinsam mit dem Körper die Schwerpunkte aus (auf den Hacken wippen, mit den Fäusten auf die Oberschenkel o. Ä.). Dabei spre-chen sie zunächst immer die Silbe „du“ mit.

<sup>5</sup> Weiterführendes Material finden Sie im Grundlagenwerk W. Jank, G. Schmidt-Oberländer: Music Step by Step. Aufbauender Musikunterricht in der Sekundarstufe I, Helbling: Rum/Innsbruck, Esslingen 2010.

Schritt 2: Sobald die Schüler den Grundbeat zuverlässig ausführen können, beginnen Sie damit, einen Takt als Pattern auf Silben vorzusprechen und zeigen dabei auf sich, dann auf die Schüler, die unmittelbar anschließend diesen Takt nachsprechen. Zunächst sollte der Rhythmus nur aus Viertel- und Achtelnoten bestehen:



Schritt 3: Wenn ein gewisses Repertoire an Patterns erlernt wurde, können verschiedene Übungen ausgeführt werden (z. B. „Der verbotene Rhythmus“ (► SB, S. 27 bzw. 145) oder ein Rondo, bei dem zwei Schüler ein immer wiederkehrendes Pattern einzelne Schüler eigene Patterns im Rhythmus spielen).

Schritt 4: Nächster wichtiger Schritt ist die „Übersetzung“ von neutralen Rhythmen in Silbensprache: Der Lehrer spricht ein neutrales Silbe oder klatscht ein Pattern vor, die Schüler sprechen auf Rhythmus überträgt.

Schritt 5: Nun können die Schüler ohne Weiteres die Patterns, mit denen sie gearbeitet haben, auch lesen und notieren.

Wichtig: Die Schritte 1–5 sollten bei jedem neuem rhythmischen Phänomen (z. B. Punktierung, Triole, Synkope) erneut durchgeführt werden, damit dieses zunächst körperlich erfahren wird, bevor es in Symbolform (also in Notenschrift) übertragen wird, wie es Gordon im Prinzip „sound before sight“ praktiziert.

Wenn bereits ab der ersten Notenseite jeder, Start-ups oder Begleitsätze notiert sind, obwohl die Schüler das Lesen der Noten noch nicht gelernt bzw. wiederholt haben, so ist dies im Sinne von Gordon als „bridging movement“ zu verstehen: etwas noch nicht Gelerntes ist schon präsent, wird aber noch nicht thematisiert. Viele Schüler, die aber bereits mit Notenschrift durch Unterricht in der Grundschule oder am Instrument vertraut sind, können hier einen Sprung zu „schlüssiger“ Lernen machen und bereits Gelerntes stabilisieren.

## D Zum Umgang mit dem Kursbuch

### Start-ups

Start-ups sind kurze, motivierende, für sich stehende Stücke, die am Stundenbeginn zum Einstieg in ein bestimmtes Thema oder aber auch als Zwischenmotivation – beispielsweise zur Vertiefung bestimmter Inhalte – genutzt werden können. In vielen Kapiteln werden die Start-ups schon in ihrer Gestaltung Bezug auf Inhalte des jeweiligen Kapitels. So führt z. B. die Unterscheidung von Zweier- und Dreierunterteilung in „Listen! Listen!“ (► SB, S. 45) eine Vorbereitung auf die Beschäftigung mit der 1. Sinfonie Mozarts, das Start-up „Schlagzeug-Rap“ (► SB, S. 133) verweist auf die Erschließung des Drumsets in Kapitel 11 und das experimentelle Start-up „Lesen macht schlau“ (► SB, S. 223) öffnet den Weg in das Kapitel 19 zum Thema Neue Musik. Innerhalb des Konzepts von „MusiX“ erfüllen die Start-ups also unterschiedliche Funktionen:

- Bezogen auf die musizierpraktischen Ansätze in „MusiX“ bereiten die Start-ups Stimme und Körper der Schüler vor auf den Umgang mit Melodien, Metrum und Rhythmus.

- Im Rahmen der aufbauenden Konzeption von „MusiX“ konfrontieren sie die Schüler spielerisch mit den Inhalten der jeweiligen Kapitel bzw. Lernstränge.
- Im Sinne eines nachhaltigen Musikunterrichts erweitern und vertiefen sie schrittweise musikalische Kernkompetenzen der Schüler.

Die jedem Kapitel vorangestellten Start-ups decken jeweils die aufbauenden Kompetenzen der Lernstränge „Körper und Bewegung“, „Rhythmus“ und „Stimme“ ab. Ein „Label“ weist auf die Ausrichtung des jeweiligen Start-ups. Diese kleinen Stücke sind so gestaltet, dass sie schnell zu erlernen und auszuführen, besonders mithilfe der stilistisch vielfältig gestalteten Playbacks. In der Regel sollten sie in der Unterrichtsgestaltung nicht mehr als 5 Minuten einnehmen. Gelegentlich bietet sich jedoch eine über mehrere Stunden verteilte Erarbeitung und evtl. auch Aufführung an.

Da die Start-ups in der Regel den Charakter kleiner Etüden oder Miniaturen haben, finden Sie zu jedem Start-up einen ausführlichen Kommentar in diesem Lehrerband mit Tipps zu Erarbeitung, Herausforderung und Einsatzmöglichkeiten. Diese vielfältigen methodischen Vorschläge wollen Sie bei der kreativen und zielgerichteten Umsetzung im Unterricht unterstützen.

## Gemeinsames Musizieren – Liedrepertoire

„MusiX“ bietet eine Fülle von neuen Liedern, Spiel- und Sätzen, Chören, Bodygrooves und Tänzen, die es Ihnen ermöglichen, auf vielfältige Weise mit Ihren Schülern Musik zu gestalten. Dabei wird auch hier ein aufbauendes Vorgehen eingehalten, z. B. indem neue rhythmische oder tonale Schwierigkeiten in den Start-ups vorbereitet werden. Eng verzahnt sind die Stücke jeweils mit dem kulturellen Themenfeld des Kapitels.

Zusätzlich zu den – in „MusiX“ meist in einem bestimmten didaktischen Kontext eingebundenen – Liedern, Songs und Musiziermaterialien soll ein erweitertes Musizierrepertoire (z. B. durch Verwendung eines Liederbuchs) bereitgestellt werden. Die Beschränkung auf didaktisch aufbauendes und in den Kontext der jeweiligen Kapitel eingebundenes Musiziermaterial eröffnet ihnen die Möglichkeit, eigene Stücke für den Unterricht einzubringen, die auf besondere Klassensituationen oder Wünsche der Schüler eingehen. „MusiX“ ist als Lehrwerk konzipiert und kann keinesfalls ein Liederbuch mit breitem Repertoire (z. B. für usuelles Pop- und Folk-Liedern, die im alltäglichen Leben eine bestimmte Funktion haben) ersetzen.

### Klaviersätze im Lehrerband:

Für die meisten Lieder und Songs (mit Ausnahme einiger sehr bekannter Volkslieder) gibt es im Lehrerband Vorschläge für die Klavierbegleitung bzw. Begleitpatterns. Die Klavierbegleitungen sind so konzipiert, dass sie ohne die Melodie in der rechten Hand gesetzt. Dadurch sind sie leichter auszuspielen und gleichzeitig wirkungsvoller als Begleitung. Im Schwierigkeitsgrad unterscheiden sich die Vorschläge von leicht bis mittelschwer. Manche der Begleitpatterns, die über längere Zeiträume hinweg auf den gesamten Song angewendet werden können, sind in zwei Schwierigkeitslevels, mit denen man gleichzeitig auch Strophe und Refrain musikalisch gestalten kann.

## Erschließung kultureller Kontexte

Zur Erschließung kultureller Kontexte enthält „MusiX“ vielfältige Arbeitsmöglichkeiten mit musikalischen Formen (z. B. Variation, Rondo), Komponistenporträts (z. B. zu Bach, Mozart, Bernstein) und musikalischen Fragestellungen (z. B. das Eigene und das Fremde, mit Musik erzählen, Neue Musik, Instrumente).

## Stundenpartitur (Gestaltung der Stunde mit einer Doppelseite)

„MusiX“ ist in Doppelseiten angelegt, wobei sich die aufbauenden Inhalte als Stränge durch die Kapitel ziehen. Oftmals sind die Aufgabenstellungen als Partitur für den Lehrer gedacht und zeigen den Ablauf der Stunde. Das bedeutet: Nicht immer ist das Buch geöffnet; Einstiege werden beispielsweise mit geschlossenem Buch vollzogen, an bestimmten Stellen nutzen die Schüler dann Texte, Bilder etc. aus dem Buch. Falls die Aufgabenstellungen eröffnen zudem den Weg in Arbeitsformen, weg von der reinen Instruktion hin zu Partner- und Gruppenarbeit und anderen kreativen Lernformen.

## Kernstoff und optionaler Stoff

Das Kursbuch bietet eine Fülle an Material, möglicherweise mehr, als man in zwei Schuljahren mit zweistündigem Musikunterricht mit den Schülern bearbeiten kann. An vielen Stellen sind Materialien als Alternative, Ergänzung oder Vertiefung gedacht. Deshalb sind alle Aufgabenstellungen im Buch zur Unterscheidung als „Kernstoff“, den wir im Sinne eines aufbauenden und nachhaltigen Lernens („roter Faden“) für unverzichtbar halten, bzw. optionaler Stoff gekennzeichnet.

Optionale Aufgabenstellungen und Materialien bieten an vielen Stellen eine schöne Ergänzung durch z. B. etwas zeitaufwendigere Projektarbeit (z. B. Klangskulpturen bauen ► SB, S. 87) oder eher länderspezifische Kontexte (Komponistenporträt Carl Orff ► SB, S. 66 f.). Diese Aufgaben sind jedoch für das aufbauende Lernen und die damit verstränkte Kulturererschließung essenziell. Insbesondere in Bundesländern, in denen Musik in Klasse 5 bzw. 6 nur eine kleine Zeitspanne in der Stunden-tafel ausgewiesen ist, bietet die Unterscheidung in Kernstoff und optionaler Stoff eine hilfreiche Orientierung.

## Portfolio: „Das habt ihr gelernt“

Schüler brauchen Hilfen, um sich und ihren Erfolg für ihre Anstrengungen nachvollziehbar zu machen. Es motiviert sie, erarbeitete Inhalte und Erfahrungen zu dokumentieren. Zudem ist die Reflexion des Gelernten ein wichtiges Mittel zur Entwicklung eines musikalischen Selbstkonzepts. Die Schüler sollten sozusagen in aktiver Umsetzung von Bildungsstandards von sich sagen können: „Ich kann (z. B.) Melodien in Dur und Moll singen, Rhythmen notieren und Akkorde in verschiedenen Taktarten hören, lesen und ausführen, einige musikalische Formen beim Hören oder Singen unterscheiden“.

In „MusiX“ schließt deshalb jedes Kapitel mit einer portfolioartigen Zusammenfassung in Form der Rubrik „Das habt ihr gelernt“ ab, die den Schülern bei der Entfaltung ihres musikalischen Selbstkonzepts hilft. Die für das aufbauende Lernen wichtige Selbstreflexion wird durch diese Rubrik zum wichtigen Ritual. Im Schülerarbeitsheft besteht zudem die Möglichkeit, eine Selbsteinschätzung der bearbeiteten Inhalte vorzunehmen. Damit können die Schüler ihren persönlichen Lernfortschritt überwachen und gegebenenfalls beispielsweise im Hinblick auf einen Test – Lücken schließen.

## Arbeiten mit Tanzbausteinen

An verschiedenen Stellen im Schülerbuch werden Tanzbausteine zu Songs oder Stücken angeboten. Die Arbeit mit Tanzbausteinen hat den Vorteil, dass die Schüler selbsttätig Schrittfolgen erarbeiten und diese zu Choreografien zusammenfügen können. Zudem können Tanzbausteine beliebig erweitert werden. Dies eröffnet den Schülern die Möglichkeit, sich mit ihren kreativen Fähigkeiten einzubringen. Der Workshop „Line Dance“ sowie das Kapitel 10 („Let’s dance“) widmen sich intensiv dem Umgang mit solchen Bewegungsmodulen. Methodische Hinweise dazu finden sich an entsprechender Stelle im Lehrerkommentar.

## Workshops

Im Kursbuch „MusiX 1“ finden Sie zusätzlich zu den in den 20 Kapiteln behandelten Inhalten sechs Basis-Workshops:

- Stabspiele (► SB, S. 42)
- Klassenmusizieren (► SB, S. 82)
- Sprechen über Musik (► SB, S. 108)
- Improvisation (► SB, S. 142)
- Line Dance (► SB, S. 172)
- Latin (► SB, S. 204)

Diese konzentrieren sich auf verschiedene Kompetenzbereiche (Musizieren, Aufbau musikalischer Fähigkeiten, Kontexterschließung) und bieten jeweils in sich abgeschlossene Unterrichtsmodelle, die als eigenständige Module das Schuljahr bereichern können. In den Workshops werden Themenbereiche jeweils schrittweise erarbeitet, die in vielen Kapiteln immer wieder eine Rolle spielen. So werden Fertigkeiten und Fertigkeiten gezielt entwickelt und trainiert. Aufgrund der schrittweisen Arbeitshinweise können die Schüler die Workshops auch eigenständig in Lernteams erlernen.

Die Workshops sind an bestimmten Stellen im Buch platziert, um das aufbauende Lernen an dieser Stelle gezielt zu unterstützen. Dennoch können sie an beliebiger Stelle im Schuljahr eingeschoben oder auch wiederholt werden. So ist die „Handhabung der Stabspiele“ noch vielen Schülern Probleme bereitet, oder wenn das „Sprechen über Musik“ sich eines zu eindimensionalen, pauschalen Vokabulars bedient.

## Musiklabore

Die fünf im Kursbuch verankerten Musiklabor-Teile stehen jeweils in den Kapiteln, die sich thematisch schwerpunktmäßig mit Inhalten der Musiklehre beschäftigen bzw. wo die Inhalte innerhalb eines aufbauenden Lernprozesses kompetenzzielgerichtet sind:

- Bunte Rhythmusspiele (► SB, S. 46)
- Intervallspiele (► SB, S. 78)
- Dreiklänge (► SB, S. 102)
- Versetzungszeichen, Dur und Moll (► SB, S. 170)
- Tiefe Töne (► SB, S. 199)

Die Musiklabore bieten kreatives und motivierendes Material für eine vertiefende, spielerische Anwendung des im Kursbuch erworbenen Musiklehreinhalts. Ziel ist es dabei, kognitive, sensomotorische und emotionale Aspekte gleichermaßen anzusprechen, um auf vielfältige Weise unterschiedlichen Lerntypen entsprechend das gelernte Material „umzuwandeln“.

## E Hinweise zur Arbeit mit den weiteren Komponenten

des Kursbuchs

### Schülerarbeitsheft



Die Konzeption eines Schülerarbeitshefts zum Lehrwerk schließt im Fach Musik eine bislang bestehende Lücke. Im Rahmen der aufbauenden Konzeption von „MusiX“, die auf Nachhaltigkeit abzielt, war die Einführung eines Arbeitshefts eine logische Konsequenz. Das mit dem Kursbuch eng verzahnte Schülerarbeitsheft ist ein echtes Arbeitsmedium: Hier finden die Schüler vertiefende und fantasievolle Übungen bzw. Aufgaben

zum Aufbau bzw. zur Vertiefung musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten einerseits, aber auch zusammenfassende Aufgabenstellungen (Grundwissen aktiv) mit Lexikoncharakter andererseits. Die enge Anbindung an das Kursbuch (zentrale Aufgabenstellungen des Schülerbuchs können direkt im Arbeitsheft gelöst und eingetragen werden) und die Portfolio-Rubrik ermöglichen das selbstständige und eigenverantwortliche Arbeiten an musikalischen Themen in der Schule und zu Hause.

Da alle Aufgabenstellungen direkt sauber und übersichtlich im Schülerarbeitsheft eingetragen werden können und das Heft zusätzlich die Möglichkeit der Einheften von Arbeitsblättern und Notenblättern bietet, ersetzt es gleichzeitig das herkömmliche Notenheft sowie den meist obligatorischen „Hefter“.



### Medienbox: multimediale Anwendungen auf der CD-ROM

Eine Fülle von Programmierungen zum fantasievollen Einsatz des Computers im Musikunterricht findet sich auf der Multimedia-CD-ROM. Die Palette reicht von einfachen Präsentationen z. B. zu Musikerbiografien (Mozart, Brahms) über Baukästen zum rhythmischen und tonalen Lernen bis hin zu neu entwickelten Anwendungen, in denen Themen der Musiklehre vertieft werden können, wie z. B. die Rhythmusschatzsuche im „karhythmischen“ Meer. Darüber hinaus gibt es viele Anwendungen, die komplexere Themen aus Instrumentenkunde (Klangerzeugung) oder Musiktheorie (Partitur) für die Schüler plastisch aufbereiten.

Die Anwendungen eignen sich zum Präsentieren und Spielen im Klassenverband mit Beamer bzw. interaktivem Whiteboard sowie auf Einzelarbeitsplätzen im Computerraum (PC und Mac).



### Medienbox: Videos auf der DVD

Insgesamt 52 Videos bieten Informationen, Lernende und Hilfestellungen für Lehrende. Die DVD enthält nicht nur Filme zu ausgewählten Themen des Musikunterrichts, z. B. zur Instrumentenkunde mit Demonstrationen zur Tonerzeugung, Spieltechnik, Geschichte und zum Musiknotenbau, sondern auch Video-Gesamtaufnahmen zu Bewegungsvorbereitungen und Teaching-Videos zu Tanzbausteinen sowie Ausschnitte aus kommerziellen Filmproduktionen.



### Audio-CD

Die 7 Audio-CDs enthalten alle Hörbeispiele zu den Aufgaben des Kursbuchs, Originalaufnahmen der Songs und Playbacks für eigene musikalische Gestaltungen sowie spannende Hörbeispiele.

### Software

Mit Hilfe vorgegebener Fragen zu allen wichtigen Themen des Kursbuchs können Sie Ihre Arbeitsblätter und Übungsblätter ganz schnell und ohne großen Aufwand durch Anklicken der entsprechenden Fragen individuell zusammenstellen und ausdrucken. Ein automatisch generiertes Lösungsblatt erleichtert Ihnen die Korrektur. Auch eigene Aufgabenstellungen können Sie problemlos integrieren.

# Kapitel 1: Begegnung mit Musik

## Thema und Ziele

Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule stellt die Schüler vor vielfältige Herausforderungen: ein neues Umfeld, neue Klassenkameraden, das Fach Musik... Das erste Kapitel will mit einem aktivierenden Song, abwechslungsreichen rhythmischen Kennenlernspielen, einem musikalischen Steckbrief und einem spannenden Einblick in das Musikleben der eigenen Stadt die Einstimmung auf die weiterführende Schule erleichtern und den Schülern einen lustbetonten, spielerischen Start in den Musikunterricht bieten. Zudem führen elementare Start-ups und grundlegende musikalische Übungen in die aufbauende Struktur des Kursbuchs ein.

In diesem Kapitel werden auf spielerische Art und Weise und in familiärer Atmosphäre erste Grundlagen der musikalischen Kompetenz (► Einleitung, S. 6) erste Grundlagen erarbeitet.

- **Stimme und Singen:** Mimik aktivieren („Smiling Faces 1“ ► SB, S. 5), intuitives Singen („Shalala“ ► SB, S. 6) und Stimmexperimente (Nachahmspiel ► SB, S. 6)
- **Instrumente spielen:** elementarer Begleitsatz (► SB, S. 7)
- **Körper und Bewegung:** erste metrumbezogene Bewegungsübungen (► SB, S. 5, 8)
- **Variieren und Erfinden:** Klangexperimente mit Alltagsgegenständen (Variation von elementaren Rhythmen ► SB, S. 10 f.)
- **Lesen und Notieren:** elementare Rhythmen („Stop and go“ ► SB, S. 11)
- **Hören und Beschreiben:** Hörgeschichte, Ensembleklang (► SB, S. 12 f.)
- **Kontexte herstellen:** musikalische Ensembles (► SB, S. 14 f.)

## Start-ups für Stimme und Instrumente ► SB, S. 5

### Zuhören lernen

Das erste Kapitel bietet viele verschiedene Möglichkeiten, das Hinhören und Lauschen zu trainieren: Klänge des Alltags (Bilderbeschreibung, Klang-Memory), Stop-and-go-Rhythmen (Vor- und Nachspielen), Hörgeschichten vom goldenen Notenschlüssel (Klangstationen verfolgen). Begleitend werden diese Wahrnehmungsübungen von stimmbildnerischen Übungen, die aber bewusst keine „Gesangsübungen“ im engeren Sinn, sondern eher Stimmspiele der kurzen Chants zur Entdeckung der eigenen Stimme sind.

### Smiling Faces

In diesem Start-up werden Artikulation und Artikulation geschult und damit ein wichtiger Grundstein für eine flexible und ausdrucksstarke Stimme gelegt. Smileys haben hohen Aufforderungscharakter und aktivieren im spielerischen Kontext den äußeren Stimmapparat. Außerdem wird auf diese Übung werden die Schüler später („Smiling Faces 2“ ► SB, S. 17) ganz bewusst zurückgreifen, wie sich der Stimmklang hörbar verändert, je nachdem welcher Smiley gerade „singt“.

**[Tipp]** Die Erfahrung, Artikulation und Stimmklang durch Smileys zu verändern, können Sie auch auf andere Singsituationen übertragen, indem Sie z. B. den Song „Shalala“ (► SB, S. 6) einmal mit einem staunenden und einmal mit einem lächelnden Smiley singen lassen.

Körper und  
Bewegung

Stimme/  
Rhythmus

Beim Gruppenspiel sollten sich die beiden Spieler einer Gruppe leicht den Rücken zuwenden, damit sie nicht „abschauen“ können. Der Lehrer oder ein Schüler zählt laut bis drei, bei „drei“ führen die Spieler ihren Smiley aus und verändern ihn nicht mehr (kurzer Freeze: „Pausentaste beim DVD-Player“). Die ganze Klasse ist Schiedsrichter und achtet auch darauf, dass sich die beiden Spieler nicht heimlich beraten. Man kann auch Zweiergruppen aus Schülern bilden, die etwas voneinander entfernt sitzen und sich absprechen vermeiden. Es ist auch möglich, vorbereitete Zahlenkärtchen auszugeben, die eine zufällige Zusammenstellung der Paare gewährleisten. Jeder Spieler hat eine Gruppe drei Punkte hat. Selbst dies kann eine Weile dauern.

Einen Groove versenden

Dieses erste metrumbezogene Start-up verbindet einen Chant im Fünftonraum (Teil A) mit einem motivierenden Klatschspiel (Teil B), das im besten zuerst in langsamem Tempo ohne Rap-Text geübt wird.

Das gleichzeitige Sprechen und Klatschen ist eine Herausforderung für die Schüler. Deshalb ggf. den Rap-Text entweder von einem Schüler sprechen lassen oder selbst sprechen, während die Schüler das Klatschspiel durchführen. Das Playback kann die Ausführung des Start-ups unterstützen.



**[Tipp]** Um den Tonraum schrittweise zu erweitern, können Sie den Teil A bei jeder Wiederholung um einen Halbton höher aufspielen. Diese schrittweise Erweiterung des Tonraums bietet auch das Playback.

Rhythmus

Rhythm Walk

In diesem Start-up geht es um das Wechseln zwischen verschiedenen metrischen Ebenen. Ausgangspunkt ist die Viertonebene (Zeile 2). Von dort kann in die nächsthöhere bzw. -niedrigere Ebene gewechselt werden. Auf jeden Fall sollen die Schüler die im Text beschriebene Bodypercussion ausführen (Zeile 1: Schenken; Zeile 2: Patschen; Zeile 3: Tippen).

Wenn den Schülern der Übergang von einer Ebene zur nächsten sicher gelingt, kann man auch den Sprung von Zeile 1 zu Zeile 3 und zurück ausprobieren. Evtl. kann dies durch eine Glissade in Viertelnoten gestützt werden.

Die im Buch beschriebenen Aufgabenformen sind bewusst mit ansteigender Schwierigkeit gestaltet. Das Start-up kann auch später für eine kurze Einheit herangezogen werden, durch eine neue Herausforderung die rhythmischen Kompetenzen der Schüler schrittweise vertiefen und erweitern.

Grundform (Boden- / Erweiterungsspiel): Alle Schüler gehen in halben Noten am Platz (Zeile 1) und gleichzeitig Zeile 2 aus (Bodypercussion und Sprechen). Ein Spielleiter führt nun seinen Arm langsam in einem Viertelkreis über die Klasse wandern. Sobald der „Armstrahl“ berührt wird, wechselt zu Zeile 3. Sobald der „Armstrahl“ weitergeht, wechseln die Schüler wieder zu den beiden Ausgangspatterns.

Mit Musik geht alles besser!

➤ SB, S. 6



Shalala

Ein Song für einen motivierenden Einstieg in das Buch und das neue Schuljahr! Je nach Klassensituation können die Schüler den Song instrumental mit den Patterns begleiten. Einzelne Patterns lassen sich auch gut von einer kleinen Schülergruppe mit der Stimme ausführen. Mit folgendem einfachem Klaviersatz lässt sich der Refrain begleiten:

Klavierbegleitung: G. Schmidt-Oberländer  
© Helbling

## Wir lernen uns kennen

### Bewegungsspiele

Die Bodypercussion in Aufgabe 1a wird im Verlauf des Kursbuches immer wieder auftauchen. Das Pattern bildet die Grundlage für die Erfahrung des Backbeat und übt das Gefühl für ein stabiles Metrum.

Durch den Wechsel zwischen Faust und flacher Hand entsteht das metrumtypische Gefühl eines Wechsels zwischen schweren und leichten Schlägen. Die Bewegungsfolge betont bewusst die Zählzeiten 2 und 4. Dadurch ergibt sich der Backbeat (Schlag 2 und 4) eine akustische Betonung, wie es in vielen groove orientierten Musiken der Fall ist.

Für diese vermeintlich einfache Übung sollte man viel Zeit einplanen. Erst wenn das Pattern einige Zeit geübt wird, wird der Körper langsam „Kontrolle übernehmen“. Dann können auch andere Aktionen zusammen mit dem Pattern ausgeführt werden (erste Übungen zur Unabhängigkeit der Namen zum Pattern sprechen usw.).

**[Tipp]** In der Arbeit mit den Schülern können Sie im Kontakt (auch im Zweiertakt) dieses Bodypercussionpattern auch an markierten Stellen zur Stabilisierung eines Metrums/Tempo nutzen.

Falls möglich, sollte diese Aufgabe im Sitzen ausgeführt werden. Es empfiehlt sich unbedingt ein kleinschrittiges vorgehen. Die Schüler sollten die Bodypercussion einige Zeit durchlaufen lassen, bis sie ein gleichmäßiges Tempo ausführen können und die Bewegung sowohl einprägen als auch haben, dass sie diese selbstverständlich ausführen können. Erst dann fängt die Namensrunde an.

**[Tipp]** Regen Sie die Schüler durch Vormachen auch zu ausdrucksvollen Aussprachen an, da die Namen von den Schülern erfahrungsgemäß eher monoton gestaltet werden.

### Ich und

Zugleich zu sprechen und die Bodypercussion auszuführen, ist für viele Schüler eine große Herausforderung. Deshalb sollten die Schüler als vorbereitende Übung die Namen rhythmisiert sprechen. „Ich heiß Karoline, ich heiß Anna“ usw. Ggf. können Beispiele oder Hilfestellungen bei der Rhythmisierung von Namen mit ungerader Silbenzahl gegeben werden. Alternativ sind aber auch fantasievolle, ungewöhnliche Rhythmisierungen wie in Aufgabe 1b denkbar, wenn man im letzten Takt der Zeile wieder im Metrum ist.

1

A  
5  
2

Erst dann abschnittsweises Vorsprechen des Stücks „Ich und du“ (jeweils 2 Takte); die Klasse antwortet. Den gemeinsamen Grundschlag zu keiner Zeit unterbrechen! Erst wenn die Ausführung des Sprechstücks den Schülern keine Schwierigkeiten mehr bereitet, sollten die eigenen Namen eingebaut werden.

**3** Die Rhythmusübung kann als Begrüßungsspiel auch in folgenden Einheiten wieder aufgegriffen werden. Als Erweiterung machen die „coolen“ Grundschläge daraus ein schulhoftaugliches Sprechstück mit Performance.

**4 5 6** **Musikalische Steckbriefe**

Ziel der Arbeitsphase ist es, in Form einer Plakatmappe einen Überblick über das Musikleben der Klasse zu gestalten. Erfahrungsgemäß benötigen die Schüler beim Entwurf der Fragen Unterstützung. Es bietet sich unter Umständen sogar an, im Klassengespräch einen gemeinsamen Fragenkatalog zu entwickeln. Erst wenn die Schüler sich die Fragen notiert haben, beginnt die Phase der Interviews. Die Schüler sollen als Journalisten ihren Banknachbarn befragen und die Antworten notieren. Das Schülerarbeitsheft enthält eine Vorlage für die Interviewarbeit.

Als Hausaufgabe verfassen die Schüler einen Steckbrief über ihre eigene musikalische Welt. Das Schülerarbeitsheft bietet auch hierzu eine Vorlage. Hier ist außerdem Raum vorgesehen, damit die Schüler Material wie Bilder von Konzertkarten einkleben oder eigene Zeichnungen entwerfen können, so entsteht eine kleine Collage ihrer persönlichen musikalischen Welt. Diese Arbeit ist ein wichtiger Teil der in „MusiX“ verankerten Portfolioarbeit.

**Klänge des Alltags** ▶ SB, S. 10

**1 2 A** **Wie klingt eigenes Papier?**

Ziel der Arbeit ist neben der Erforschung von Klangmöglichkeiten der verschiedenen Materialien und der ersten Höraufgaben (bewusstes und genaues Hinhören) das Schärfen der Sprache hinsichtlich der Beschreibung von Klängen. Die Schüler sollen sich mit den Parametern Lautstärke, andauer, Tonhöhe und Klangfarbe vertraut machen und diese als Fachbegriffe in ihre Klangbeschreibungen einfließen lassen. An den bewussten Umgang mit den genannten Parametern knüpfen die folgenden Kapitel an. Dort wenden die Schüler die Parameter aktiv in musikalischen Gestaltungsaufgaben an.

In der Plakatmappe vertiefen die Schüler bei einem Klangrätsel das Erkennen und Beschreiben von Klängen mit Alltagsinstrumenten.

**A** **Bodypercussion**  
7-9

Die kleine, nahezu harmlos aussehende Übung stellt eine grundlegende Einführung in das Hören und Schreiben von Musik dar. Durch die Anknüpfung an das Bild einer Ampel wird das „Voranschreiten“ (Klang) und „Anhalten“ (Pause) aus der Lebenswelt der Schüler visualisiert. Wieder greifen die Schüler auf die bereits erarbeitete Bodypercussion zurück und üben somit die stabile Ausführung des Grundbeats. Nun geht es aber darum, durch Betonungen einzelner Grundschläge erste Rhythmen entstehen zu lassen; dabei wird die Verwendung von Alltagsinstrumenten (▶ SB, S. 10) aufgegriffen.

**[Tipp]** Die Rhythmen in Aufgabe 4 können Sie dann auch auf Zuruf in anderer Reihenfolge durchwechseln. Besonders gut kann hier das Wiederholungszeichen eingeführt werden: zweimal A, zweimal B, zweimal C.

Wichtig ist, dass die Schüler hier schon erste eigene Rhythmen erfinden und ausführen. Dies bildet die Grundlage für die Vorstellung von Rhythmen und der entsprechenden klanglichen Repräsentation und schult somit das rhythmische Audiationsvermögen, das im Verlauf des Buches schrittweise entwickelt werden soll.

5

Im Schülerarbeitsheft finden sich Vorlagen zur Bearbeitung der Aufgaben sowie vertiefende Höraufgaben und die Möglichkeit, den selbst erfundenen Rhythmus aufzuschreiben.

Die Stop-and-go-Übung ist auch als Programmierung aufbereitet. Die Schüler können sowohl Rhythmen selbst gestalten als auch vorgegebene Rhythmen mitspielen. In einem weiteren Spielmodus sollen die Schüler außerdem gehörte Rhythmen durch Anklicken richtig anzeigen.



### Auf der Suche nach dem goldenen Notenschlüssel

A  
10, 11

Als spielerische Höraufgabe konfrontiert die Suche nach dem goldenen Notenschlüssel die Schüler mit unterschiedlichen Musizierorten bzw. Klangbeispielen einer fiktiven Stadt. Mithilfe der Hörgeschichte bekommen sie einen Überblick über die Vielfalt, aber auch über die Verschiedenheit musikalischer Praxen.

1

Eine Rätselaufgabe schult das genaue Hinhören und Zuordnen von Klängen und Musikbeispielen.

2

### Lösung

**Stadtplan:**  
Mozartstraße 8

**Liste der Hörbeispiele in der richtigen Reihenfolge:**  
1. Geigenunterricht in der Musikschule, 2. Opernaria im Opernhaus, 3. Jazz-Trio in einer Kneipe, 4. Blaskapelle im Park, 5. Orgelmusik in der Kirche, 6. Orchestermusik im Konzerthaus, 7. Chormusik, 8. Hochzeitsmarsch im Stadtpark, 9. Musikband bei einem Open-Air-Konzert, 10. Kaufhausmusik, 11. Straßenmusiker, 12. Musik in der Schule

Die Hörgeschichte können die Schüler sowohl im Schülerarbeitsheft bearbeiten als auch anhand der Programmierung im Präsentationsmodus. Sie haben dort außerdem bei einem Quizmodus) die Möglichkeit, die Hörbeispiele den verschiedenen Musizierorten richtig zuzuordnen.



### Musikinstrumentenkenntnis

► SB, S. 14

1 2 3 A  
12-17

Aufbauend auf der spielerischen Konfrontation mit unterschiedlichen Musizierorten und Klangbeispielen (Hörgeschichte ► SB, S.12) beschäftigen sich die Schüler nun genauer mit Ensemblebesetzungen. Neben der Besetzung machen sich die Schüler mittels Zuordnungsaufgaben mit der charakteristischen Klanglichkeit der jeweiligen Ensembles vertraut.



Ergänzend oder alternativ zu den Abbildungen und Hörbeispielen stehen sechs kurze Videoclips zu den im Schülerbuch genannten Ensembles zur Verfügung. Mögliche Aufgaben: Die Schüler können mit Fragen nach der Zusammensetzung der Ensembles, Anordnung der Instrumente, Auffälligkeiten in den Aufnahmen, Klang oder Auftrittsort auf ein aktives Sehen gelenkt werden.



Im Schülerarbeitsheft vertiefen die Schüler anhand einer Besetzungsaufgabe ihre Kenntnisse zu Besetzungen verschiedener Ensembles. Es wird hier zum Beispiel eine Rechercheaufgabe zu den Ensembles der eigenen Stadt oder Region angeboten.

**Musterseite**  
[www.helbling.com](http://www.helbling.com)

# Kapitel 2: Rund um die Stimme

## Thema und Ziele

Kapitel 2 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Stimme. Es geht darum 1.) die Erfahrungsfähigkeit mit dem Instrument Stimme zu erweitern, 2.) stimmliche Möglichkeiten bewusst einzusetzen und 3.) Wissen über das Stimmorgan und die Pflege, also Grundlagen der Stimmphysiologie, aber auch der Stimmbildung zu erwerben. Dafür werden eine ganze Anzahl an Stimmbildungsübungen und -spielen angeboten, die auch für weniger erfahrene Schüler einen allmählichen Einstieg in die Beschäftigung mit dem körpereigenen Instrument Stimme bieten und zudem Grundlagen für sicheres und sauberes Singen schaffen sollen.

Verknüpft mit der Beschäftigung mit der Stimme spielen folgende Inhalte eine Rolle:

- grundlegende musikalische Parameter (Tonhöhe, Lautstärke, Tempo, Klangfarbe), die mit Klangexperimenten erarbeitet, variiert und kombiniert werden
- Festigung der erworbenen metrisch-rhythmischen Kompetenz
- Kennenlernen des Klasseninstrumentariums
- ein neues Herbstlied

In diesem Kapitel wird an folgenden Dimensionen musikalischer Kompetenz gearbeitet:

- **Stimme und Singen:** Mimik zur Klangformung einsetzen („Stimmen-Faces 2“ ▶ SB, S. 17), usuelles Singen (Herbstlied ▶ SB, S. 23), Stimmexperimente (▶ SB, S. 17, 19–22, 24)
- **Instrumente spielen:** elementarer Begleitsatz (▶ SB, S. 23)
- **Körper und Bewegung:** Körper erschüren / Bauen (▶ SB, S. 17)
- **Variieren und Erfinden:** Klangexperimente mit Stimme und Instrumenten, Variation von elementaren Bausteinen (▶ SB, S. 20f., 23)
- **Lesen und Notieren:** grafische Notation, elementare Bausteine (▶ SB, S. 20f.)
- **Hören und Beschreiben:** Stimmklänge (▶ SB, S. 20)
- **Kontexte herstellen:** Grundlagen Stimmphysiologie, Stimmapparat (▶ SB, S. 18f.)
- **Anleiten:** Führen und Folgen (Musiknoten ▶ SB, S. 19), musikalischen Ablauf gestisch anleiten (Stimmklänge ▶ SB, S. 20), Parallelschrittweise (Merkmal: Mischmaschine ▶ SB, S. 21)

## Start-ups für Stimme und Körper

▶ SB, S. 17

### Baum-Stand

Diese Übung braucht Ruhe. Deshalb sollte man sich genügend Zeit dafür lassen, die Schüler in das Bild, ein Baum zu sein, einzustimmen. Die Übung mit der Arbeit am Atem verbindet die Vorstellung, dass sich die Wurzeln allmählich in die Erde graben, so wie die Schüler langsam und gleichmäßig auf „s“ ausatmen – Atemruhe – dann Vorstellung, die Luft fließt durch die Wurzel wieder langsam von unten in den Körper zurück. Diese Vorstellung einige Male wiederholen, wobei die Wurzeln sich jeweils tiefer in den Boden graben und allmählich zu allen Seiten hin verästeln. Auch beim Hin- und Herwiegen des Baumstammes und beim Strecken der Blätter zum Sonnenlicht auf ähnliche Weise den Atem aktivieren: Ausatmen – Atempause – staunendes, öffnendes Einatmen.

Körper und  
Bewegung

Eine kleine Geschichte kann zusätzlich helfen, die Schüler auf die Übung einzustimmen. So oder ähnlich könnte sie erzählt werden: „Auf einem Hügel über dem Tal steht ein großer Baum. Hundert Jahre und länger steht er schon dort und wacht über die Wiesenlandschaft. Jeden Morgen, wenn die Sonnenstrahlen ihn wecken, spürt er zuerst nach, ob seine Wurzeln noch tief in der Erde stecken. Das ist wichtig, denn sie geben ihm Halt, wenn es stürmt und der Wind an seiner Krone zerrt. Durch die kleinen Verästelungen nimmt er mit seinen Wurzelspitzen neue Nährstoffe auf. Der Stamm des Baumes ragt weit in den Himmel, es scheint, als würde er fast bis zu den Wolken empor. Der kühle Morgenwind streicht durch die Krone des Baums und wiegt ihn sanft hin und her. Nun streckt der Baum alle seine Äste, nach oben und nach allen Seiten, damit möglichst viele Blätter in den Genuss des Sonnenlichts gelangen. Der Tag kann beginnen!“

Stimme

Töne auf Wanderschaft 1

Fehlende oder falsch angeleitete Singerfahrung in Kindheit, Vorschule oder Grundschule resultiert unter anderem meist in einer unpräzise und ungeprägten Modulationsfähigkeit der Kinderstimme. Die Schüler „brummen“ auf einem Ton mit oder singen in einer tieferen Lage mit der Klasse (► Einleitung, S. 10). Diese Schüler die wichtige Erfahrung des Kopfstimmenklangs noch nicht gemacht haben, spricht man auch von der „Bruststimmenfalle“.

Als aufbauende Übung im Bereich tonal-visueller Kompetenzen legt dieses Start-up Grundlagen: Die Schüler lernen ihre eigene Stimme kennen und erweitern gleichzeitig spielerisch die Modulationsfähigkeit ihrer Stimme. Zudem ist sie eine grundlegende Einführung in das Konzept abendlicher Notation. Das „Höher“- oder „Tiefer“-Singen wird verbunden mit der Visualisierung von hoch und tief, sodass die Schüler lernen, diese mit der gesungenen Tonhöhe zu koppeln. Die Übung schult zusätzlich das Empfinden eines Grundtons, d. h. eines Tons, zu dem man immer wieder zurückkehrt.

Als Vorübung kann man die Klasse zunächst einem Dirigenten folgen lassen. Folgende Bilder können dabei hilfreich sein:

- Ein Kunstflieger landet, macht Kapriolen und landet wieder.
- Ein Aufzug fährt in einem Wohnhaus von Stockwerk zu Stockwerk.
- Eine Biene, Hummel, Mücke fliegt von Blüte zu Blüte.

Dabei sollten verschiedene klingende Konsonanten und Vokale verwendet werden.

Das Anleiten musikalischer Prozesse als achte Dimension musikalischer Kompetenz findet hier in einer ersten Ausprägung statt. Die Dirigenten führen mit Gesten den Klang der Stimme und können erste Erfahrungen in der Wirkung solchen Anleitens sammeln.

Stimme

Smileys Faces 2

Aufbauend auf die Übung von Mimik und Gesichtsausdruck in Kapitel 1 (► SB, S. 5) wird nun der Vokalkreis erarbeitet und angewandt:

1. Voraussetzung

Smileys: Die drei abgebildeten Smileys werden erst noch einmal einzeln mimisch dargestellt, schließlich im Uhrzeigersinn fließend miteinander verbunden.

- Vokalkreis: Der Vokalkreis steht (ohne Smileys) an der Tafel, die Schüler folgen nun auf einem Ton singend dem Finger des Lehrers, der langsam von Vokal zu Vokal gleitet.
- Vokalkreis und Smileys: Nun wird der gesungene Vokalkreis mit den jeweiligen Gesichtern verbunden.

## 2. Chant

- Der kleine Chant wird erlernt.
- Singen mit einem Smiley: Ein Smiley wird ausgewählt und der Chant mit diesem Gesichtsausdruck gesungen.
- Smiley-Kette: Während des Singens wechseln die Schüler von Smiley zu Smiley und singen die Melodie mit dem entsprechenden Gesichtsausdruck. Takt 1/2: lächelnd Smiley („i“), Takt 3–6: staunender Smiley („a“), Takt 7/8: Kussmund-Smiley („u“)

**[Tipp]** Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen: Gruppe 1 führt die Aufgabe „Singen mit einem Smiley“ oder „Smiley-Kette“ aus. Gruppe 2 ist „ganz Ohr“ und verfolgt die Darbietung. Danach fordern Sie anschließend die Schüler auf, ihre Höreindrücke genau zu beschreiben und können sie ein einziges Wort oder auch einen kurzen Satz äußern. Dieser Eindruck wird zunächst nicht kommentiert. Interessant ist auch ein direkter Hörvergleich: Wie klingt der Gesang mit dem Smiley das Singen mit Smileys? Der aktive Hörprozess schärft einerseits die Wahrnehmung der Schüler. Andererseits merken sie, dass der Einbezug von Mimik den Klang entscheidend beeinflussen kann.

## Die Stimme – ein vielfältiges Instrument

> SP S. 18

1 2

Um die stimmphysiologischen Grundlagen kennen zu lernen, ermutigen die Schüler zunächst spielerisch ihr körpereigenes Instrument – die Stimme. Das Experimentieren mit den zur Klangschaale geformten Händen zielt auf das Erlernen des eigenen Stimmklangs ab. Diese Übung ist vor allem auch für die Schüler wichtig, die bislang keine Erfahrung mit ihrer Kopfstimme gemacht haben. Durch das Sprechen des Wortes „you“ werden die Obertöne hörbar.

**[Tipp]** Regen Sie die Schüler dazu an, die Tonhöhen zu variieren (hoch / tiefe Töne, Glissando), und so mit dem eigenen Stimmumfang zu experimentieren.

Um die Arbeit an der Grafik (Atemorgan, Resonanzohr) zu erleichtern und anschaulicher zu gestalten, steht die Präsentationssoftware zur Verfügung.



Das Schülerarbeitsheft enthält Text und Grafiken zur Ergebnissicherung. Die Beschriftung der Grafik auf dem Heft muss mit geschlossenen Schülerbüchern erfolgen.



## Stimme braucht Bewegung

> SB, S. 19

### Körper und Stimmbewegung

Die Stimmbildung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, körperliche und stimmliche Aktivitäten zu kombinieren:

- Wind durch den Herz, z. B.  $g' - e'$ ) oder/und einen Namen rufen („Hallo, Jonathan“), um chromatischen höherrücken.
- Ein imaginäres Ziehen: Bei „Hey“ Impuls nach vorn, bei „ziiieeh!“ – langsames Glissando nach unten – eine spannungsvolle Ziehbewegung ausführen.
- Äpfel pflücken (mit beiden Händen abwechselnd), dabei „mom, mom, mom“ singen: Die Schüler strecken sich zu einem Apfel, greifen ihn und singen dabei genussvoll „mom“. Wichtig ist, dass das Greifen bewusst und zielgerichtet zusammen mit der Artikulation des „mom“ ausgeführt wird.

- Ball zuwerfen: Das „Hopp!“ löst gleichzeitig mit dem Wurfimpuls einen Zwerchfellimpuls aus. Alternativ können die Schüler den Ball auch mehrmals auf den Boden prellen.
- Über eine nasse Wiese trippeln (Zehenspitzen), dabei „tipi tipi tipi tipi top“ singen, chromatisch höher rücken.
- An einer Blume schnuppern: Durch die Nase den Duft einatmen, auf ein staunendes „Aaah!“ leise, quasi „blumig-locker“, ausseufzen – hierbei sind der Nasen- und Nasenbereich aktiviert werden.
- Mit spitzem Mund eine Pustebblume leerpusten, dabei einen geraden und zielgerichteten Atemstoß ausführen (Zwerchfellaktivierung).

### Marionette

Diese Führen-und-Folgen-Übung bietet eine weitere Möglichkeit, die Modulationsfähigkeit, aber auch die Ausdrucksfähigkeit der Stimme spielerisch zu üben. Da der Marionettenspieler sofort ein optisches Feedback auf seine Stimmaktion erhält, wird die Wirkung der eigenen Stimme direkt erfahrbar.

**[Tipp]** Der Gefahr des Überschwangs können Sie begegnen, indem Sie zunächst nur einzelne Bewegungen oder Körperteile (linke/ rechte Arm/ Schulter etc.) isoliert üben lassen. Natürlich soll aber auch der Spaß am Experimentieren im Vordergrund stehen!

Eine mögliche Erweiterung: Die Marionette verlässt kurz den Raum, der Marionettenspieler bekommt eine Aufgabe, die Marionette zur Tafel hüpfen und sich dann auf den Klavierstuhl setzen zu lassen.

### Stimmklänge

► SB, S. 20

1 2 3

#### Wenn Wörter klingen

Die Erfahrungen des Experimentierens mit der eigenen Stimme übertragen die Schüler nun auf ein Werk von R. M. Schafer. „Wenn Wörter klingen“ soll die Schüler anregen, ihre Stimme vielfältig in Klangmöglichkeiten auszuloten, um damit auf spielerische Weise die Vokalstimmfunktion für weitere Stimmexperimente zu schaffen. ➤ Zudem führt die Komposition die im Kapitel 1 begonnene Einführung in grafische Notation (► SB, S. 8) auf eine neue Ebene und verweist damit auf spätere Kapitel (► SB, Kap. 5, 9, 12, 19).

A  
19

Die vorliegende Aufnahme des Ergebnisses in einer 5. Klasse kann

- als Übungsaufgabe (Aufgabe 3),
- als Impuls für einen Vergleich,
- als Impuls für ein Gespräch über das Kompositionskonzept (großer Gestaltungsspielraum, die Interpretation, vom Komponisten intendierte unterschiedliche klangliche Ergebnisse...)



3

### Lösung

Bei der Aufnahme werden die Stimmaktionen des rechten Weges (Kichern, Pfeifen, Aufschluchzen...) zunächst einzeln durchlaufen. Der zweite Durchgang ist aufbauend angelegt, indem die einzelnen Stimmaktionen zwar sukzessive einsetzen, dann aber ausgehalten werden und sich überlagern. Vom Piano ausgehend steigern sich die Stimmen allmählich zu einer Klangfläche. Vor dem Blöken bricht der Klang ab. Danach bauen die Stimmaktionen wieder auf. Steigerung der Lautstärke. Ein langes Aufschluchzen beendet das Stück.

## Merkmale-Mischmaschine

4 5

Die Idee, die hinter dieser Mischmaschine steckt, ist zunächst die gut nachvollziehbare, humorvolle praktische Anwendung der drei wichtigsten musikalischen Parameter. Zudem übt die unabhängige Verwendung der Parameter eine wichtige musikalische Fähigkeit. Die oft unwillkürliche Kombination von z. B. Lautstärke und Tempo, in der automatische Beschleunigen beim Lauterwerden und umgekehrt, läuft nicht selten gegen musikalischen Intentionen zuwider. Die Fähigkeit, diese musikalischen Parameter unabhängig voneinander ausführen zu können, wird über das Bild von verschiedenen Reglern einer Maschine gut nachvollziehbar.

**[Tipp]** Auf diese Parameter-Maschine können Sie auch später immer wieder zurückgreifen, wenn es um eine bestimmte Interpretation eines Liedes oder Stückes geht (z. B. „schnell spielen, aber leise bleiben“ oder „tiefer, aber nicht lauter werden“).

Mithilfe einer Programmierung können die Schüler die Änderung der einzelnen Parameter hörbar nachvollziehen. Da auch eigene Klänge aufgenommen werden können, kann die Programmierung im Unterricht gezielt zu Demonstrationen und auch Übungszwecken eingesetzt werden.



## Stimm-Schlagzeug

8

Inzwischen hat sich der Einsatz von Vocussion auch außerhalb der Schule etabliert.

Die eintaktigen Patterns bieten aufbauend auf dem Vorkurs experimentelle Möglichkeiten, die verschiedenen Instrumente eines Stimm-Schlagzeugs kennenzulernen:

- „ti ki“: Imitation einer Hi-Hat
- „gong ts gong ga“: Bass-Drum, Hi-Hat, Snare-Drum
- „schi ki di“: Shaker

**[Tipp]** Die durch die Kombination der Patterns entstehenden Begleitgrooves sollten Sie nun in zukünftigen Musikstunden immer wieder bei der Begleitung von Klassensongs nutzen.

## Mit Stimme und Instrument

► SB, S. 22

Die Erforschung des Klasseninstrumentariums und seiner Klangmöglichkeiten – weiterführende Aufgaben dazu im Schülerarbeitsheft – ist eine wichtige Voraussetzung für das Klassenmusizieren und Auffinden eigener Musik (aufbauender Strang: Basiskompetenz im Bereich Improvisation).

4

Drei der im Vorkurs angebotenen sechs Workshops bauen auf dieses erste Kennenlernen auf und erweitern die erworbenen Kompetenzen weiter: die Workshops Stabspiele, Latin und Jazzensemble.

Kleine Workshops können den sinnvollen Einsatz der Instrumente und ihrer Klänge

- Begriffe: Jeder Schüler wählt aus einer Auswahl von Begriffen (Wecker, Donner, Specht, Regentropfen...) einen aus und spielt ihn auf einem oder mehreren Instrumenten vor. Der Rest der Klasse versucht zu erraten, welcher Begriff dargestellt wurde.
- Klangumgebung: Eine Gruppe von Schülern bekommt eine Aktionskarte, auf der ein Ort steht (Urwald, Straßenkreuzung, Uhrenladen...), und muss versuchen, diesen so zu spielen, dass die Klasse ihn erraten kann. Dieses Spiel wird zu Beginn von Kapitel 5 (► SB, S. 58 f.) aufgegriffen und fortgeführt.

5 6

Die gewonnenen Erfahrungen können die Schüler nun nutzen, um eine Begleitung zum Lied „Finster, finster“ zu gestalten. Die einzelnen Begleitrhythmen sind aus Teilen des Liedes abgeleitet. Bei der Auswahl der Instrumente sollen die Schüler die klanglichen Besonderheiten in Bezug auf den Text bedenken, z. B. Instrument 1 („Finster, finster...“): Triangel oder Schüttel-Ei; Instrument 2 („Geisterstunde!“): Harmonika; Instrument 3 („Schwarze Raben...“): Guiro oder Cabasa; Instrument 4 (Glissando... „U...!“): Metallofon, Guiro; Instrument 5 (Finster-Ostinato): Xylofon.

## „... wenn es Herbst ist“

► SB, S. 24

1

### Stimmbildungscomic

In der Arbeit mit Schülergruppen, vor allem in der Interaktion, bietet es sich an, zentrale Bereiche stimmlicher Arbeit in eine Stimmbildungs-geschichte zu verpacken. So üben die Jugendlichen auf spielerische Art einen differenzierten Umgang mit Körper, Stimme und Bewegung. Idealerweise sind die Stimmbildungs-geschichten auf Tages- oder Jahreszeit bzw. thematisch auf ein bestimmtes Lied festgelegt. Die vorliegende Stimmbildungs-geschichte stimmt die Schüler auf das Lied „Warum leiden die Bäume sich wohl aus“ ein, legt stimmtechnische Details dar und benennt besondere Herausforderungen des Liedes vor.

Methodische Hinweise:

- Ausgangspunkt sind Körperwärmübungen (Luft ausströmen und schnuppernd einatmen). Immer mit dem Ausatemung beginnen. Dabei die Vorstellung haben: „Wir treten vor die Türe, der Wind vom Herbstwind bläst uns ins Gesicht. Wir pusten kleine Atemwolken in die Luft. Nach dem Ausatmen den Bauch lösen, dies „lockt“ den Einatem. Dabei das Gesicht haben, dass die Luft den gesamten Oberkörper bis in den Bauchraum füllt.
- Das Abklopfen der Arme (mit rechtem Arm beginnen: innen runter, außen rauf) regt die Energiebahn entlang des Körpers an (Kinesiologie); siehe dazu auch das Start-up „Body-drum“ (► SB, S. 45).
- Das Hecheln aktiviert das Zwerchfell und soll durch die geweiteten Nasenflügel erfolgen, um die Mund- und Nasenhöhle nicht zu sehr auszutrocknen.
- Ein staunender Gesichtsausdruck (oder: erschrocken sein) in Verbindung mit einem Schnapptem bereitet den Körper auf den Toneinsatz vor. Der Stimmapparat erhält dadurch eine Weitung, das Zwerchfell wird aktiviert, um den Ausatem zu kontrollieren. Das „Aaah!“ und „hhh!“ auf verschiedenen Tonhöhen und auch im Glissando singen.
- Um den stimmlichen Konsonant „w“ zu erzeugen, ist der Mund leicht geöffnet und die obere Lippe berührt die Unterlippe. Die Schüler sollen ohne Druck im Piano singen. Die im vorherigen Luft gezeichnete liegende Acht hilft bei der Vorstellung der Tonhöhe und setzt den Körper zusätzlich in eine gute Singspannung.
- Es folgt eine Singmotive (Rufterz und Ausweitung zur Oktave). Beim „ju“ ist darauf zu achten, dass die Schüler ein langes Gesicht machen (locker geöffneter Unterkiefer) und den Mundwinkel etwas anspannen (vgl. auch „Smiling Faces 2“ ► SB, S. 17). Beim abwärts gerichteten Durchschreiten des Oktavraums darf man keinesfalls auf den unteren Ton drücken. Eine aufwärts gerichtete Bewegung der Arme und ein leichtes Crescendo in die Tiefe unterstützen die Vorstellung, dass der obere Oktavton noch im unteren enthalten sein muss. Diese Übung bereitet Takt 1 des Liedes vor, wo der Oktavsprung eine besondere technische Herausforderung darstellt.

# Warum kleiden die Bäume sich wohl aus

## Klaviersatz

A  
22, 23

Text u. Musik: C. West;  
Klavierbegleitung: G. Schmidt-Oberländer  
© JINGO b.v. Netherlands

The musical score is written in 4/4 time and consists of four systems. Each system includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment with chord symbols. The lyrics are: 'Ref.: Wa - rum klei - den die Bäu - me sich wohl aus, wenn es kalt wird, wenn es Herbst ist? 1. Vö - gel in den Sü - den zie - hen, I - gel in ihr Laub bus - sen, Hun - den wach - sen Win - ter - fel - le, Hams - ter war - m ge - le. Nur al - le Bäu - me land - auf land wer - fen jetzt im Herbst die Blät - ter ab.'

Chord symbols for the piano accompaniment are: C, Am, Em, F, C, F, C, G, C, Em, Dm, C, Em, Dm, G7, C, C/H, Am, C/G, F, C/G, G, C.

Das Lied enthält folgende musikalische Herausforderungen:

- Oktavsprung im ersten Takt über obere Ton muss entlastet werden und leicht (kopfig) angesungen werden. Falls der tiefe Ton mit brustiger, lauter Stimme gesungen werden soll, ist der Oktavsprung in die Oktave erschwert. Die Schüler sollen beim Singen des tiefen Tones bereits den hohen Ton voraushören. Eine Bewegung (Armschwung nach oben, der Baum breitet sein Blätterdach aus) unterstützt den Oktavsprung.
- Der Ton c' bei „kalt wird“ bzw. „wenn es Herbst ist“ sollte leicht und mit lächelndem Ausdruck gesungen werden. Dies wirkt der Gefahr entgegen, auf den Ton zu drücken.
- Gute Aussprache des Textes: Wenn einzelne Phrasen zusammengefasst werden – Ziel- punkt und damit Betonungsschwerpunkt ist immer die Zählzeit 1 des zweiten Taktes, z. B. „Vögel in den Süden ziehen...“ – lässt sich ein leiernder Ausdruck der auf einem Ton wiederholten Silben vermeiden.

# Workshop Improvisation

➤ SB, S. 142

## Begründung

Das spontane Erfinden bzw. Variieren von Musik ist eine in allen Kulturen der Welt verbreitete musikalische Praxis. In der europäischen Kunstmusik ist sie in den vergangenen Jahrhunderten mehr und mehr verschwunden, allein in der Kirchenmusik blieb sie durchgehend erhalten. Dafür entstand im 20. Jahrhundert mit dem Jazz eine neue Form, in der die Improvisation und die damit verbundene Individualität des Interpreten zentral stehen. Dabei bedienen sich viele Jazzmusiker – bewusst oder unbewusst – aller improvisatorischen Mittel, die in anderen Kulturen eine Rolle spielen: Beschränkung auf einen Tonraum (z. B. Pentatonik oder andere Skalen), Frage und Antwort (Call and Response) oder motivische Arbeit. Dieser Workshop bietet nach dem vorhergehenden Umgang mit freier Improvisation (z. B. in Kap. 2 und 5) auf elementare Weise einen Zugang zu diesen Gestaltungsmitteln, die in verschiedenen Stilikulturen praktisch nutzbar sind. Zudem werden die im Workshop gewonnenen praktischen Erfahrungen durch die Beschreibung, Analyse und Interpretation von Musik unterschiedlichster Kulturen bereichert sein.

## Umsetzung

### Schritt 1: Im C-Dur-Tonraum unterwegs

Bei der Improvisation in einem bestimmten Tonraum ist es wichtig, den Schülern eine metrische und harmonische Stütze zu geben. Dabei sind modale harmonische Begleitungen wie in Schritt 1 vorgeschlagen wesentlich. Als Kadenzformeln wie Tonika → Dominante und ermuntern zu freierem Spiel, ein offenes, richtiger Grundton erreicht werden muss.

**[Tipp]** Die Erarbeitung der Begleitpatterns ist rezeptionsförderlich. Um den Schülern einen schnellen Zugang zur Improvisation zu ermöglichen, kann man die Improvisation natürlich auch am Klavier begleiten.

The musical notation consists of two systems, each with a treble and bass staff. The first system features chords G and Am in the treble staff, with a bass line. The second system features chords Em and F in the treble staff, with a bass line. The first system is labeled 'mixolydisch' and 'äolisch', and the second system is labeled 'phrygisch' and 'lydisch'.

Im Schülerbuch entsteht durch die Folge der Begleitakkorde und die Verwendung der Stammtöne in den ersten beiden Takten eine mixolydische und in den Takten 3 und 4 eine äolische Skala als wahrgenommener Tonraum. Diese Kombination ist nur eine von vielen Möglichkeiten. Auch phrygisch (Begleitung in e-Moll) und lydisch (F-Dur) klingen als Kombination sehr reizvoll.

Das freie Erfinden von Melodien ausgehend von vorgeschlagenen Bausteinen oder auch ohne diese ist eine erste Explorationsphase.

### Schritt 2: Frage und Antwort

Das Frage-und-Antwort-Prinzip wird schrittweise eingeführt. Zunächst stellt der Lehrer immer dieselbe motivische Frage, worauf die Schüler wie in einem Rollenspiel mit kleinen eigenen Motiven antworten können.

### Schritt 3: Ein Ton, zwei Töne, viele Töne

Das Erfinden von eigenen Motiven ist erfahrungsgemäß nicht so einfach, da Melodie und Rhythmus gleichzeitig entstehen müssen und man nicht abstrahieren kann auf einen Impuls. Daher wird nach dem Prinzip der „rotierenden Aufmerksamkeit“ zunächst nur eine Tonhöhe verwendet; erst allmählich treten ein oder mehrere Töne hinzu. Dadurch können sich die Schüler besser auf das Erfinden von charakteristischen Rhythmen konzentrieren.

### Schritt 4: Ein Motiv verändert sich

Die den Schülern bereits aus unterschiedlichen Kontexten vertraute Veränderung von musikalischen Bausteinen (z. B. Melodiemake-Mischausmaschine in Kap. 2) wird hier nun mit differenzierten Aufgabenstellungen vertieft und kann für die musikalische Analyse (z. B. Bach-Invention in Kap. 15) wertvolle Erfahrungen erwirken.

### Schritt 5: Ein musikalisches Streitgespräch

Die Überführung der Frage-und-Antwort-Improvisation in eine größere Form gelingt über das Bild eines Streitgesprächs recht leicht. Wenn der Tipp umgesetzt wird, entsteht letztlich eine musikalische Form, die der Sonatensatzform mit ihrem Themendualismus ähnelt. In höheren Klassen kann dann eine solche Improvisation auch für das musikalisch-ästhetische Verständnis genutzt werden.

## Weiterführende Aufgaben

Für folgende Elemente der im Verlauf des Kursbuchs ist der Workshop „Improvisation“ (in einem Ton) eine hilfreiche Voraussetzung in Praxis (P) bzw. Analyse (A):

- Arabeske Osmi (A) (► SB, S. 52 f.)
- Melodie im Wald (P, A) (► SB, S. 71)
- Die Maschine und die Flusslandschaft (P) (► SB, S. 72)
- Pachelbel-Kanon (A) (► SB, S. 79)
- Musik in Form I (A, P) (► SB, S. 112 ff.)
- Die malen Bilder (A) (► SB, S. 147)
- Die Ritter in der Musik (A, P) (► SB, S. 148 f.)
- Eine Nacht auf dem kahlen Berge (A) (► SB, S. 150 f.)
- Ein Herbstgedicht in Musik umsetzen (P) (► SB, S. 157)
- Improvisation in Moll (P) (► SB, S. 161)
- Musik in Form II (A) (► SB, S. 186 ff.)
- Pachelbel-Kanon (P, A) (► SB, S. 200 f.)
- Klänge im Aufbruch (P, A) (► SB, S. 224 ff.)
- Kommunikation mit Außerirdischen (P, A) (► SB, S. 238 f.)